

## Ursachen der Verschuldungskrise

Die einen machten die Ölscheichs, die anderen die US-Hochzinspolitik infolge des hohen Haushaltsdefizits, wieder andere die Mißwirtschaft und die Korruption der Schuldnerländer für das Debakel verantwortlich. Auch der alte dependenztheoretische Streit lebte wieder auf: Ist die Krise hausgemacht oder von außen verursacht? Diese Schuldzuweisungen haben eine sehr praktische Bedeutung für das Schuldenmanagement: Werden für die Verschuldung vorwiegend hausgemachte Ursachen verantwortlich gemacht, dann müssen die Sanierungsprogramme hier ansetzen. Werden dagegen weltwirtschaftliche Faktoren als Krisenmacher: ausgemacht, stünde die bestehende Weltwirtschaftsordnung zur Debatte. Wenn hier die externen Schocks in den Vordergrund gestellt werden, dann gibt es für diese Gewichtung gute Gründe. Von den in den Jahren 1973-82 aufgehäuften Schulden in Höhe, von rund 500 Mrd. US-\$ wurden vier Fünftel weltwirtschaftlichen Einflüssen zugerechnet: 260 Mrd. der Verteuerung des Erdöls, 100 Mrd. den, **Terms of Trade**-Verlusten und 40 Mrd. dem Anstieg der Zinsen (vgl. Cline 1985:185).

### 25 Externe Krisenfaktoren

1. Die Ölpreissprünge von 1973 und 1979/80 haben die Ölrechnung der öleinführenden Länder zwischen 1973 und 1980 verelfacht. Während die Industrieländer ihre Exporte in die Ölländer wesentlich steigern und außerdem als Anlagemärkte der Petrodollars. Von den Ölpreisexplosionen auch profitieren konnten, waren die Entwicklungsländer nur Leidtragende. Aber es ist zu einfach, wenn die „Ölscheichs“ zu Sündenböcken gemacht werden. Einige Ölländer (Mexiko, Venezuela, Ekuador, Nigeria, Algerien) gerieten erst durch den Verfall des Ölpreises in die Krise.

2. Es besteht weitgehend Übereinstimmung darin, daß der Zerfall der Rohstoffpreise und die drastische Verschlechterung der Terms of Trade eine der wichtigsten Krisenursachen bildeten. Der Verfall der Rohstoffpreise traf jene Länder am härtesten, die ihre Devisen noch größtenteils durch den Export von Rohstoffen erwirtschafteten.

3. Der weltweite Zinsanstieg im Sog des riesigen Haushaltsdefizits der Reagan-Administration verschärfte die Verschuldungskrise. Der eigentliche Grund dieses Defi-

zits wird geflissentlich verschwiegen: nämlich die massive Steigerung der Rüstungsausgaben. Die Hochzinspolitik zog Geld aus der ganzen Welt an und trieb außerdem den Dollarkurs hoch, der die an den US-Dollar gebundenen Kredite entsprechend verteuerte.

Zinssatz:

Die realen Zinssätze waren 1980-89 fast sechsmal so hoch (Durchschnitt: 5,85%) wie in den Jahren 1974-79 (0,79%).

- 5 In den Jahren 1980-82 lag der internationale Zinssatz, der sog. LIBOR (also der Zinssatz für Kredite der Euro-Banken untereinander), dem die variablen Zinssätze meist vierteljährlich angepaßt werden, bei horrenden 14-17%. Im Kreditgeschäft mit risikoreichen Ländern kamen noch Risikoaufschläge bis zu 10% hinzu. Für die wachsende Zinsbelastung gab es mehrere Gründe:
- Sie war eine Folge der Verlagerung von relativ günstigen und langfristigen Krediten auf hochverzinsten Privatkrediten mit kurzen Laufzeiten. Während letztere 1973 erst ein Drittel der Auslandsschulden ausmachten, waren sie bis 1983 auf einen Anteil von rund 60% angewachsen; sie fielen aber bis Ende der 80er Jahre wieder auf rund 50%. Wie kam es zu dieser Privatisierung der Kreditströme? Erstens konnten die öffentlichen Kreditgeber den wachsenden Kredithunger der Dritten Welt nicht stillen. Zweitens ersparten sich die Schuldnerländer möglichst den Canossa-Gang zum IWF und wichen auf bequemere Kreditquellen aus, an die sie in den 70er Jahren leicht herankamen.
  - Sie war eine Folge des ansteigenden Anteils von Krediten zu variablen Zinsen und der Verkürzung von Laufzeiten (im Durchschnitt von 20 auf 14 Jahre) und tilgungsfreien Fristen (von 5,5 auf 3,9 Jahre).
4. Die Banken tragen eine Mitverantwortung für die Gefährdungen, in die sie durch die Zahlungsunfähigkeit ihrer Schuldner gerieten. Sie vergaben ohne hinreichende Risikoprüfung großzügig Kredite, die häufig - in Erwartung großer Gewinne - das Eigenkapital mehrfach überstiegen. Es gab am Eurodollar-Markt und an den Off-Shore-Bankplätzen (Bahamas, Niederländische Antillen, Bahrain) schon vor der ersten Ölpreisexplosion von 1973 eine Geldschwemme, die durch die ,vagabundierenden Petrodollars der Ölländer dann noch vergrößert wurde. Diese Geldschwemme drängte nach zinsbringenden Anlagen. Die Banken, die aus dem Kreditgeschäft mit der kredithungrigen Dritten Welt glänzende Gewinne zogen, haben nach privatkapitalistischen Grundsätzen auch die Folgen ihrer unsoliden Geschäftspolitik zu tragen.

5. Auch die Regierungen der Industrieländer gewährten, um das Exportgeschäft anzukurbeln, leichtfertig Bürgschaften für hohe Exportkredite. Sie tragen deshalb eine Mitverantwortung für das Entstehen der Verschuldungskrise.

6. Auslandsunternehmen tragen dann zur Verschuldung bei, wenn sie ihre Investitionen durch Kreditaufnahme auf den Kapitalmärkten der Gastländer finanzieren, aber die Gewinne transferieren. Sie schaffen zwar durch neue Exporte Devisen und sparen durch Importsubstitution (Ersetzung von Importen durch Produktion im Gastland) Devisen ein, aber dieses Devisenplus wird wieder durch höhere Importe von Kapitalgütern, Ersatzteilen und Vorprodukten aufgezehrt. Zu Beginn der 80er Jahre waren die Gewinnübertragungen aus Direktinvestitionen deutlich höher als die Neuinvestitionen. Seit Ende der 80er Jahre stiegen die Direktinvestitionen - zusammen mit Umschuldungsoperationen und Strukturanpassungsprogrammen - wieder deutlich an. Nur aus SubsaharaAfrika floß weiterhin mehr Privatkapital ab.

#### Interne Krisenfaktoren

- Alle diese von außen kommenden Schocks haben in einer verhängnisvollen Weise zusammengewirkt und zu Beginn der 80er Jahre das schon lange schwelende Schuldenproblem zur Krise zugespitzt. Sie liefern dennoch keine hinreichende Erklärung für das Zustandekommen und das Ausmaß der Verschuldungskrise. Einen wesentlichen Anteil haben die Wirtschaftspolitik der Schuldnerländer und die Art und Weise, wie ihre Regierungen die Auslandskredite verwendeten. Der korrupte „schwache Staat“ ist ein Schuldenmacher
- Auslandsschulden stellen kein Problem dar, wenn mit ihrer Hilfe Investitionen finanziert werden, aus deren Ertrag der Schuldendienst geleistet werden kann; wenn sie also nicht konsumptiv, sondern produktiv verwendet werden. Der Schuldendienst darf aber die aus dem Produktionszuwachs zu erwartenden Devisenmehreinnahmen nicht übersteigen. Der Vorwurf, die Auslandskredite nicht produktiv eingesetzt zu haben, kann vielen Schuldnerländern gemacht werden - neben manchen anderen wirtschaftspolitischen Sünden:
1. Viele Entwicklungsländer haben ehrgeizige Industrialisierungsprojekte mit leicht verfügbaren Auslands-

kreditfinanziert. Die „verschuldete Industrialisierung“ entstand, weil die Betriebe häufig unrentabel arbeiteten, wegen des hohen Importbedarfs an Vorprodukten, Ersatzteilen und ausländischen Experten häufig keine

5 Devisen einsparten oder aufgrund mangelnder Wettbewerbsfähigkeit die erhofften Devisenmehreinnahmen nicht erzielen.  
2. Ein besonderes Problem entsteht bei kreditfinanzierten Infrastrukturprojekten (Staudämmen, Kraftwerken, Flughäfen, etc.). die nur selten auch Devisenmehreinnahmen erbringen und elientalls Vorleistungen für den Aufbau von Exportproduktionen darstellen. Hier stellt sich die Frage, ob solche Projekte wirklich notwendig sind, ihr Umfang den jeweiligen Erfordernissen entspricht und mehrere gleichzeitig in Angriff genommen werden müssen. In vielen Ländern kann auch ein erheblicher Schub von Größenwahnsinn und Großmachtambitionen für die schwersten Schuldenbrocken verantwortlich gemacht werden.

20 Ein besonders lehrreiches Beispiel für diese Entwicklungsgigantomanie lieferte Brasilien, aus dem ein großmachtlüsternes Militärregime im Eilmarsch die zweite Großmacht auf amerikanischem Boden machen wollte. Die Militärs planten im Rausch des Wirtschaftswunders der 70er Jahre mit einem Kostenaufwand von rund 10 Mrd. US-\$ das größte Wasserkraftwerk der Erde (in Itaipu), dessen Kapazität den Strombedarf in der Region auch in absehbarer Zeit übersteigt. Sie legten ein ambitioniertes Atomenergieprogramm auf, das aus energiepolitischen Gründen überflüssig war. Sie stampften mit einem Kostenaufwand von 36 Mrd. US-\$ . das Großprojekt Carajas aus dem Amazonas-Urwald, das zunächst nicht einmal den Schuldendienst erwirtschaftete.

35 3. Während man solchen Großprojekten noch immer irgendeinen Nutzen abgewinnen kann, hinterließen die Verschwendung und die Korruption vieler Führungscliquen lediglich einen Schuldenberg auf dem Rücken der Bevölkerung. Körner u.a. (1984:155) lasteten ein Gutteil der Verschuldungsmisere einzelner Länder der Herrschaft von Dieben (Kleptokratie) an.

40 4. Nach Schätzungen ist etwa ein Drittel der Gesamtschulden der Dritten Welt, in einzelnen Ländern ein weit höherer Anteil, auf die Kapitalflucht zurückzuführen. Sie gehörte schon immer zur Geschichte der wirtschaftlich und politisch instabilen Staaten Lateinamerikas. Die Staatsklassen in dem von Krisen geschüttelten Afrika haben diese unrühmliche Geschichte noch überboten.

Die Finanzzentren des Nordens (besonders die Schweizer Banken) profitieren zwar von diesen

50 Fluchtgeldern, aber es verwechselt Ursache und Wirkung, wenn die Schuld für die Kapitalflucht dem Norden angelastet wird.  
Das Geld flieht auf vielfache Weise: auf einfache Weise im Reisekoffer oder durch Anlage von Auslandskonten, auf die Rechnungen eingezahlt werden; oder auf betrügerische Weise in großem Stil, indem z. B. Importe überbewertet oder Exporte unterbewertet und die dabei erzielten Gewinne auf Konten im Ausland überwiesen werden. Die Gründe für die Kapitalflucht liegen in der politischen und wirtschaftlichen Instabilität der Schuldnerländer; in unattraktiven Zinsen im Vergleich zum Ausland und in unsicheren Anlagemöglichkeiten; in ständigen Abwertungserwartungen gegenüber überbewerteten Währungen; in der Sorge um die eigene oder des Landes Zukunft.

60 Diktatoren sorgen mit Milliardenbeträgen auf Schweizer Nummernkonten für ihren eventuellen Sturz vor. Während die wirtschaftliche Stabilisierung in Lateinamerika zu Beginn der 90er Jahre zur **Repatriierung** großer Kapitalmengen führte, setzte sich die Kapitalflucht aus Subsahara-Afrika fort.  
5. Ein durch die politische Unterentwicklung bedingter Verschuldungsgrund liegt in den Handlungsschwächen des schwachen Staates- (vgl. Kap. XIV). Er ist mehr oder weniger unfähig, die inländischen Finanzressourcen zu erschließen, gelegentlich aber auch unwillig, vorhandene Steuergesetze gegen die Mittel- und Oberklasse durchzusetzen. Wenn er aber diejenigen nicht zur Kasse bittet, die überhaupt ein

80 besteuertungsfähiges Einkommen haben, muß er auf andere Finanzquellen ausweichen. Wenn sich dann zu fachlicher Inkompetenz und Mißwirtschaft noch Korruption gesellt, ist es um die Verwendung der Auslandskredite schlecht bestellt  
85 6. Das Verschuldungsrisiko erhöht sich, wenn die Länder den amtlichen Wechselkurs ihrer Währungen nicht genügend oder zu langsam der binnen- und außenwirtschaftlichen Entwicklung, vor allem den häufig exorbitanten Inflationsraten, anpassen. Hohe Inflationsraten bei unveränderten Währungsparitäten verteuern und benachteiligen die Exporte und verbilligen die Importe, mit der Folge, daß die Handelsbilanz belastet wird. Andere Faktoren können erhebliche Verstärkereffekte haben:

95 - Die Weltbank machte Rüstungsimporte für ein Drittel der Auslandsschulden der Dritten Welt verantwortlich. Andere Schätzungen liegen niedriger (bei 20%), aber auch ein Fünftel wäre ein großer Brocken.  
- Die Vernachlässigung der Landwirtschaft, vor allem des Anbaus von Grundnahrungsmitteln, zwang zu teuren Einfuhren von Nahrungsmitteln.  
100 - Der Luxuskonsum der Reichen verschlingt erhebliche Mengen der knappen Devisen. Beispielsweise wird vermutet, daß der Pro-Kopf-Konsum von Champagner in der Elfenbeinküste größer ist als in Frankreich. Es gibt viele Beispiele für Prunk und Verschwendung in armen Staaten.  
Fazit: Es gibt keine einzelne Ursache der Verschuldungskrise, sondern ein Bündel von jeweils unterschiedlich wirkenden internen und externen Ursachen. Zwar ließ erst das geballte Zusammentreffen von externen Schocks zu Beginn der 80er Jahre die Verschuldungsfalle zuschnappen, aber bad governance (der schwache Staat-, Korruption, Kapitalflucht, Rüstungsimporte etc.) verschlimmerte die Lage.  
110 Aus: Franz Nuscheler, Lern- und Arbeitsbuch Entwicklungspolitik; Dietz-Verlag 1995  
115